

amüsierte sich etwas über dessen Satz „Also meinen Segen habt ihr“³⁶ nach einem ernsthaften Gespräch über die Problematik dieser Ehe mit einem so großen Altersunterschied.

Bald erfährt Klemperer von Hadwig mehr über ihr Leben und das ihrer Eltern im und nach dem Krieg und schreibt es auf: in der „Bombenzeit“ waren die Eltern aus Berlin in den Harz evakuiert worden, wohin sich Hadwig, die aus Berlin als Lehrerin nach Schlesien gekommen war, mit einem Treck durchschlug. Der Vater verkaufte Kartoffeln, die Mutter „sammelte und stahl Holz“. Hadwig arbeitete dann als Kochlehrling im Massenbetrieb und als Mädchen im Café, der Bruder schlug sich aus der Gefangenschaft von Breslau aus in den Harz durch. Klemperer kommentiert Hadwigs Erzählungen der Familienschicksale mit den Worten: „Das Chaos der deutschen Familie müßte man schildern können. Welch ein Stoff, gerade diese Familie. Vater LDP [Liberal-Demokratische Partei] u. Protestant, Mutter, Dr. phil., Historikerin, Studienrätin, Katholikin – gläubige! – Bruder SED-Anwärter, Slavistik-Aspirant, außerhalb der Kirche, Mutter linker gerichtet als der Vater (auch Studienrat, Dozent an der Arbeiter-und-Bauern-Fakultät Halle)“³⁷.

Klemperer begreift sehr bald die Tragik im Leben seiner Schwiegermutter: er beschreibt sie als „leidend an Knien u. Beinen, sitzt sie die meiste Zeit im Klubsessel, ganz umgeben von Büchern u. immerfort lesend – sofern nicht ich in ihre Nähe komme, denn dann werde ich mit Erzählungen u. Fragen überschüttet. Aus allem spricht ihr leidenschaftlicher Herzenswille, ihr leidenschaftlicher Kopf, ihre große Bildung. Aus allem ihr Gewissen u. ihre Güte“³⁸. Dass der gebildete Romanistik-Professor Victor Klemperer immer wieder die große Bildung und Belesenheit seiner Schwiegermutter hervorhebt, ist erwähnenswert. Allerdings schwankt er mitunter zwischen Bewunderung, wenn sie ihm etwa einen Vortrag über die Anfänge des russischen Staates hält, und Gereiztheit, etwa nachdem sie ihm „ein kleines Kolleg über Thomas Manns Doctor Faustus“ gehalten hatte³⁹. Er beschreibt ausführlich ihr Hadern mit dem ungeliebten Beruf als Lehrerin und ihre Unzufriedenheit mit der politischen Situation in der DDR.

Es versteht sich nach diesen Einblicken von selbst, dass vor allem Annemarie Kirchner großen Wert auf die wissenschaftliche Karriere

36) Ebd. S. 264.

37) Ebd. S. 285f.

38) Ebd. S. 349f.

39) Ebd. S. 465.